

Roland Tauscher macht in Kappler „Jagdschule Bergwald“ den Nachwuchs fit für die Jägerprüfung / Lange Familientradition

Ohne Jägerlatein zum „Grünen Abitur“

VON RALF JOACHIM KRAFT

Bühl – Wenn Roland Tauscher auf die Pirsch geht, sind seine Stöberhunde Yanka und Dinka stets mit von der Partie. Überhaupt ist Tauscher ein Jäger wie aus dem Bilderbuch, ein Mann mit Rauschbart, wettergegerbtem Gesicht und einer großen Leidenschaft für die Jägerei, „die in meiner Familie eine lange Tradition hat“, wie er sagt. Vor fünf Jahren gründete der Bühler Jagdaufseher in Kappelwindeck die kleine private „Jagdschule Bergwald“, in der er seither Kurse für Jagdscheinanwärter, Jäger, Revierinhaber und alle an jagdlichen Themen Interessierten anbietet.

Die Bandbreite reicht vom Jagdaufseherlehrgang bis zum Kinderferienprogramm unter dem Motto „Mit dem Jäger durch Wald und Flur“. Vom 19. bis 21. Mai steht ein Fangjagdlehrgang auf dem Programm, bei dem der Sachkundenachweis für die Fallenjagd erworben werden kann. Und am 7. März begann für Jagdscheinanwärter ein Lehrgang zur Vorbereitung auf die Jägerprüfung nach neuer Prüfungsordnung (seit 2005). Die Jagdschule Bergwald bietet diesen Vorbereitungskurs für den Raum Achern, Bühl, Baden-Baden und Rastatt an.

Die Herbstprüfung – „es gibt jetzt landeseinheitlich vier Prüfungstermine“ – findet am 20. November voraussichtlich in Stuttgart statt. Teilnehmen können alle an der Jagd Interessierten mit deutscher Staatsangehörigkeit und unbescholtenem Leumund. Der Jugendjagdschein kann bereits mit 15 Jahren abgelegt werden.

Die Ausbildung wird nach den Richtlinien des Ministeriums Ländlicher Raum (MLR) von der unteren Jagdbehörde durchgeführt, von Prüfern aus der Kreisjägerschaft abgenommen und muss laut Gesetzgeber mindestens 120 Stunden umfassen – 80 für die Theorie und 40 für die Praxis. „Realistisch sind aber eher 300 Stunden“, betont Tauscher – aus gutem Grund. Denn erstens kostet die Ausbildung zwischen 1 400 und 1 600 Euro, und zweitens hat es die in einem schriftlichen (Multiple-Choice-Verfahren) und einen mündlich-praktischen Teil gegliederte Jägerprüfung, nicht umsonst das „Grüne Abitur“ genannt, in sich. „Ich selbst wollte sie heute nicht mehr machen,



Unterricht in Wald und Flur: Die Jagdschule Bergwald legt besonders großen Wert auf die praktische Ausbildung.

Fotos: pr



Jagdaufseher Roland Tauscher erklärt den Teilnehmern am Fallennehrgang, wie das Fanggerät funktioniert.

die Themenvielfalt ist der pure Wahnsinn“, gesteht der 49-jährige. Die Kandidaten müssen theoretische Kenntnisse und praktische Fähigkeiten unter anderem in Wildbiologie, Wildhege, Land- und Waldbau inklusive Wildschadensverhütung, Wildbrethygiene, Jagd-, Tierschutz-, Naturschutz- und Landschaftspflegerecht, Jagdhundewesen, Hundeführung, Jagdwaffenkunde und -handhabung sowie ausreichende Fertigkeiten im jagdlichen Schießen nachweisen. Tauscher setzt auf „entspanntes, intensives Lernen in überschaubaren Gruppen und in kameradschaftlicher Atmosphäre“. Die theoretischen Kursinhalte vermittelt er seinen Schülern in den gemütlich eingerichteten Unterrichtsräumen seines Hauses in der Hebelstraße 8. „Ich setze dabei verschiedene Medien und Anschauungsmaterial wie Videos, DVDs oder Tierpräparate ein.“

Besonders wichtig ist dem passionierten Waidmann die praktische Revierarbeit. Im 200 Hektar großen Bergwald – dem „Revier 5, Bühl“, in dem er als Jagdaufseher angestellt ist – können seine Schüler ihre in der Theorie erworbenen Kenntnisse in der Praxis erproben. Blockunterricht lehnt der „überzeugte Praktiker“ strikt ab: „So entstehen Jagdscheinin-

haber, aber keine Jäger.“

Ein weiterer Mosaikstein des Kurses ist die praktische Ausbildung am Schießstand in Offenburg. Auch dafür ist der aktive Sportschütze, ehemalige Trainer des Deutschen Schützenbundes und frühere deutsche Meister im Jagdschießen geradezu prädestiniert. „Um Jäger zu sein, muss man mehr wissen und können als das, was in den Prüfungen verlangt wird“, unterstreicht Tauscher.

Das Spektrum an Aufgaben sei riesig, es reiche vom Hochsitz- und Fallenbau über die Hege und Pflege der Natur bis hin zum Abschluss des Wildes, der von den Behörden vorgeschrieben sei. Jäger zu sein, bedeute Verantwortung zu übernehmen für das Wild und seinen Lebensraum.

Im Einklang mit den Interessen der Forstwirtschaft gelte es, die artenreichen Wildbestände in den Revieren gesund zu erhalten und mit Engagement und Fachkenntnis die breit gefächerten Aufgaben des Waidmannes zu erfüllen. Unterstützt wird der 49-Jährige, der hauptberuflich als Mechaniker arbeitet, von Ehefrau Ursula und Sohn Thomas.

Weitere Informationen zu den Kursen gibt es bei Roland Tauscher, ☎ (07223) 2 66 02 oder ☎ 0171 – 3 66 16 12.

◆ Zum Thema